

Der Quartett-Tisch

Dort steht er. Mitten im Lesesaal der Bibliothek. Ich betrachte ihn täglich, aus der Nähe und aus der Ferne. Das leicht reflektierende, von kühnen Schrammen überzogene Holz, die goldfarbenen Verzierungen, der kräftige Stand. Stattlich-schön und schweigsam-stolz ist er. Wie ein Schwan? Auf jeden Fall sehr nützlich. Der Bibliothekstisch.



Wir teilen uns einen Raum: Als FSJler habe ich einen Arbeitsplatz in der Bibliothek des Beethoven-Hauses. Und wir sind Brüder: Wir können beide große Bücherstapel tragen. Wir sind auch Nebenbuhler: Freut sich der Benutzer, weil ich ihm die Bücher bringe oder weil er sie an dem schönen Tisch studieren darf? Im Zweifel zaubere ich ein Lineal oder etwas anderes Gesuchtes aus der Schublade - und das Lächeln gilt mir.

An dem Tisch soll Beethoven gesessen haben. Der junge Beethoven, als er noch in Bonn lebte. Denn eigentlich ist der Tisch ein Quartettstisch, der einmal einem Linzer Hofbeamtenkollegen Beethovens gehörte und an dem man vier Notenpulte ausklappen kann, um Streichquartette zu spielen.

Auch wenn sich heute nicht mehr alle Pulte ausfahren lassen, finden manchmal kleine Streichquartett-Konzerte in der Bibliothek statt. Eines habe ich bei der Eröffnung des Beethoven-Jahres erlebt und wurde Zeuge, wie die Klänge von Beethovens Musik vom Quartett-Tisch herum aus die Bibliothek erfüllten.

Das nehme ich mit, wenn ich unsere enge Beziehung nach dem FSJ verlasse. Und manchmal spiele ich mit dem Gedanken, auch etwas dazulassen: meine Initialen am linken hinteren Fuß zum Beispiel. Kleiner Scherz.



Can Bieber